



Hessisches Kultusministerium



HESSEN



Berufliche Schulen
des Landes Hessen

Handreichung

Unterrichtsbeispiele für den
berufsbezogenen Unterricht
der Mittelstufenschule

Fachrichtung Gesundheit und Sozialwesen

Schwerpunkt Gesundheit

Inhaltsverzeichnis

Teil A	1
1 Beitrag des berufsbezogenen Unterrichts der Mittelstufenschule zur Kompetenzentwicklung	1
2 Erläuterung zur Gliederung der Handreichung	2
3 Hinweise zu Aufsicht und Sicherheit.....	2
Teil B	3
4 Unterrichtsbeispiele Orientierungsphase	3
4.1 Themenfeld 0 Lernort berufliche Schule	3
4.1.1 Lernsituation	3
4.1.2 Umsetzung der Lernsituation	4
4.2 Themenfeld 2 Gesund bleiben.....	5
4.2.1 Lernsituation	5
4.2.2 Kompetenzraster	9
4.2.3 Checkliste	10
4.3 Themenfeld 3 Einschlägige Berufsbilder beschreiben, Kompetenzen und Perspektiven reflektieren	12
4.3.1 Lernsituation	12
4.3.2 Umsetzung der Lernsituation	12
4.3.3 Weitere Unterrichtsideen und ein mögliches methodisches Vorgehen.....	12
5 Unterrichtsbeispiele Vertiefungsphase	13
5.1 Themenfeld V4 Richtiges Verhalten in Notfällen erproben	13
5.1.1 Lernsituation	13
5.1.2 Kompetenzraster	17
5.1.3 Checkliste	19
6 Literaturangaben	21

Teil A

1 Beitrag des berufsbezogenen Unterrichts der Mittelstufenschule zur Kompetenzentwicklung

Die vorliegende Handreichung dient als Beispiel und Anregung zur Planung des berufsbezogenen Unterrichts in der Mittelstufenschule.

Ziel des Unterrichts muss es sein, in berufsnahen Handlungssituationen Kompetenzen zu entwickeln, mit denen sich die Schülerinnen und Schüler eigene Wege in ihrer Berufsplanung erschließen können. Dabei ist der Unterricht so angelegt, dass er zur Vorbereitung auf eine duale Ausbildung dienen kann und den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten bietet, ihre Potenziale und Interessen für weiterführende Bildungsgänge zu erkennen.

Damit Handeln und individualisiertes Lernen in berufsnahen Zusammenhängen ermöglicht werden, müssen bei der schulinternen Entwicklung von Aufgabenstellungen die fachlichen Kompetenzbereiche mit handlungsrelevantem Wissen einhergehen. Dazu ist es notwendig, Aufgabenstellungen durch entsprechende Projekte, Lernaufgaben oder Lernsituationen zu realisieren.

Handlungsrelevantes Wissen, welches Sachwissen und Prozesswissen beinhaltet, ermöglicht es den Schülerinnen und Schülern fundierte berufsnaher Handlungen nach dem Modell der „vollständigen Handlung“ auszuführen.



Abb. 1: Modell der „vollständigen Handlung“

Darüber hinaus stellt die Reflexionsebene das handlungsübergreifende Wissen dar, wodurch Schülerinnen und Schüler Begründungen für das Erlernen von Inhalten, Strategien, Methoden und Zusammenhängen erfahren und Bezüge zu den Inhalten der allgemeinbildenden Fächer und ihren persönlichen Erfahrungen herstellen.

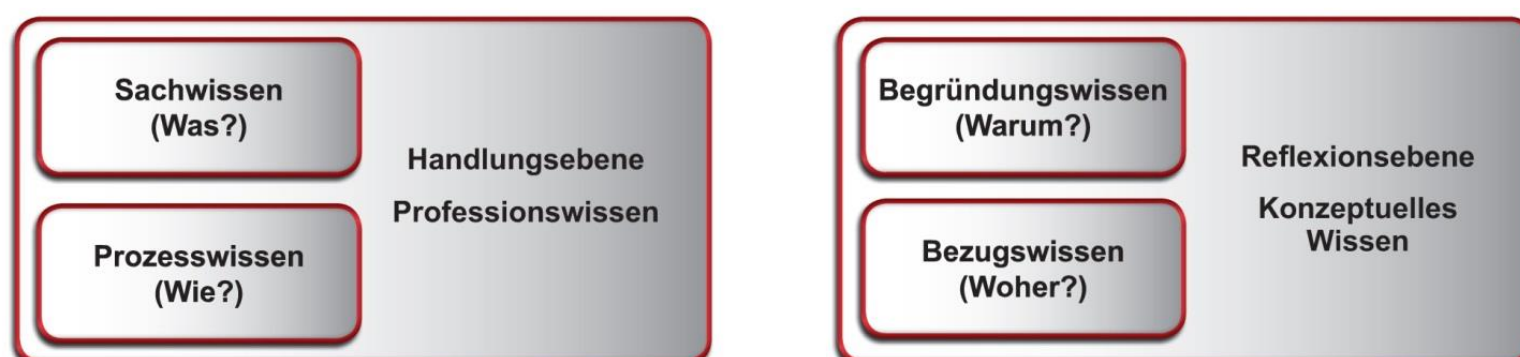


Abb. 2: Zusammenhänge der Wissenskategorien im Bereich der Handlungs- und Reflexionsebene
(vgl. Pittich 2011 / 2013 und Tenberg 2011)

2 Erläuterung zur Gliederung der Handreichung

Die Themenfelder „Lernort berufliche Schule“ sowie „Einschlägige Berufsbilder beschreiben, Kompetenzen und Perspektiven reflektieren“ der Orientierungsphase sind in den Curricula und Handreichungen aller Schwerpunkte identisch. Für jeweils ein weiteres Themenfeld der Orientierungsphase und eines der Vertiefungsphase werden hier mögliche Arrangements zur Planung und Gestaltung des Unterrichts vorgestellt.

Den Lehrkräften werden Möglichkeiten aufgezeigt, Kompetenzen aus den Themenfeldern in Bezug auf die gewählte Lernaufgabe zu analysieren und in Teilkompetenzen zu konkretisieren.

Zur Orientierung für die Schülerinnen und Schüler und zu unterrichtsdiagnostischen Zwecken werden die Teilkompetenzen überführt in

- Zielformulierungen für die Handlungsphasen,
- differenzierte individuelle Aufgabenangebote innerhalb der Lernsituation,
- Kompetenzraster sowie
- Checklisten.

Weitere Hilfen zur konkreten Unterrichtsgestaltung sind in einigen Handreichungen zusätzlich im Teil C – Anhang zu finden.

3 Hinweise zu Aufsicht und Sicherheit

Im berufsbezogenen Unterricht der Mittelstufenschule werden Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 8 bis 10 unterrichtet.

Die Aufsichtsführung und die Gewährleistung der erforderlichen Sicherheit im Unterricht richten sich nach der Verordnung über die Aufsicht über Schülerinnen und Schüler (Aufsichtsverordnung – AufsVO) vom 11.12.2013 (ABl. S. 2) und der Richtlinie zur Sicherheit im Unterricht (RiSU) – Empfehlung der Kultusministerkonferenz – Beschluss der KMK vom 09.09.1994 i. d. F. vom 27.02.2013 in den jeweils gültigen Fassungen.

Ergänzend hierzu können das Vorschriften- und Regelwerk der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) sowie die berufsgenossenschaftlichen Vorschriften (BGV) der Deutschen Berufsgenossenschaften zur Gewährleistung der erforderlichen Sicherheit im Unterricht aber auch zur Klärung versicherungsrechtlicher Fragen als Orientierung dienen.

Teil B

4 Unterrichtsbeispiele Orientierungsphase

4.1 Themenfeld 0 Lernort berufliche Schule

4.1.1 Lernsituation

Orientierungsphase

Themenfeld 0 Lernort Berufliche Schule (6 Std.)

Lernsituation 1: (6 Std.)

Du bist neu an der Schule. Deine Aufgabe ist es, wesentliche Informationen über deinen neuen Lernort herauszufinden und diese deinen Eltern oder einer anderen Lerngruppe vorzustellen.

oder

Lernsituation 2: (6 Std.)

Du kommst mit unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen in einen neuen Berufsbereich. Diesen sollst du einem Partner deiner Wahl vorstellen. Entscheide dich für eine der vorgegebenen Darstellungsformen (Brief, Bild, Collage, Plakat, Mindmap ...), reflektiere deine Ergebnisse und dokumentiere diese in deinem Lernportfolio.

- Bedürfnisse, Interessen, Erwartungen in kreativer Darstellung
- z. B. Inselspiel (vorgegebene Sätze und Schülerinnen/Schüler ordnen sich zu)
- SMS mit Erwartungen

oder

Lernsituation 3: (6 Std.)

Mögliche weitere Lernsituation

4.1.2 Umsetzung der Lernsituation

Unterrichtsideen und ein mögliches methodisches Vorgehen

Informieren	<ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung durch die Schulleitung • Gegenseitiges kennen lernen • Schulrallye Räume, Lageplan, Hausordnung, Verhalten bei Notfällen Schulformen (Differenzierung je nach gegebenem Zeitrahmen) Laufzettel mit Fragen, ggf. mit Geocaching • Rituale und Regeln Berufswahlpass Vorschriften, Regeln, Gebäudepläne, Organigramm ... „Logbuch“ • Patensystem Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule, der Höheren Berufsfachschule, Auszubildende usw. betreuen als Mentorin oder Mentor 3 - 4 Mittelstufenschülerinnen und Mittelstufenschüler. Diese teilen ihren Mentorinnen und Mentoren z. B. per E-Mail oder SMS mit, welche Erwartungen sie an den berufsbezogenen Unterricht haben. (Auswertung siehe Themenfeld 3)
Planen	<ul style="list-style-type: none"> • Planen und entscheiden über die Art und den Aufbau der Präsentation
Entscheiden	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl der Zielgruppe
Umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> • Erstellen einer Präsentation über den neuen Lernort unter folgenden Aspekten: <div style="border: 1px solid black; padding: 10px; margin: 10px 0;"> <pre> mindmap root((Themenfeld 0)) Meine Erwartungen an den neuen Lernort Bildungsgänge/Schulformen Berufsqualifizierende Bildungsgänge Studienqualifizierende Bildungsgänge Teilzeit-Berufsschule Zukunftsvisionen der Schüler Schulorganisation Organigramm der Schule Ansprechpartner für die Mittelstufenschüler Abteilungen der Berufsschule Bewertungskriterien Stundenplan, Unterrichts- und Pausenzeiten Berufliche Schwerpunkte Holz- und Metalltechnik Elektro- und Fahrzeugtechnik Gesundheit und Sozialwesen Ernährung, Gastronomie, Hauswirtschaft Wirtschaft und Verwaltung Lageplan Cafeteria Werkstätten, Küchen, sonstige Fachräume DV-Räume, Lembüro Schulordnung Hausordnung DV-Nutzerordnungen </pre> </div> <ul style="list-style-type: none"> • Präsentation vor der ausgewählten Zielgruppe (z. B. vor Schülerinnen und Schülern der 7. Klasse, Tag der offenen Tür, Elternabend, Versammlungen,...)
Kontrollieren	<ul style="list-style-type: none"> • Rätsel
Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> • Quiz • ...

Erprobungsphase

4.2 Themenfeld 2 Gesund bleiben

4.2.1 Lernsituation

Orientierungsphase

Themenfeld 2 Gesund bleiben (48 Std.)

Einführung in das Themenfeld (2 Std.)
 Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen und Interessen einen Überblick über die Inhalte des Themenfeldes.

<p>Lernsituation 1: (12 Std.) Sich ernähren</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten Grundlagen einer gesundheitsförderlichen Ernährung und wenden diese an.</p>	<p>Lernsituation 2: (14 Std.) Sich pflegen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über Maßnahmen der Körperpflege, die zu ihrer Selbstsicherheit und Gesundheit beitragen.</p>	<p>Lernsituation 3: (12 Std.) Sich bewegen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler erkunden Bewegungsaktivitäten und deren Potential hinsichtlich der Gesundheitsförderung.</p>
<p>Lernsituation 4: (xx Std.) Mögliche weitere Lernsituation</p>	<p>Lernsituation 5: (xx Std.) Mögliche weitere Lernsituation</p>	<p>Lernsituation 6: (xx Std.) Mögliche weitere Lernsituation</p>

Abschluss / Reflexion (2 Std.)
 Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Lernprozesse sowie deren Ergebnisse zu den oben genannten Lernsituationen und dokumentieren diese.

Lernsituation 2: (14 Std.)

Sich pflegen

Die Schülerinnen und Schüler erwerben Kenntnisse über Maßnahmen der Körperpflege, die zu ihrer Selbstsicherheit und Gesundheit beitragen.

Sie beachten dabei u.a.

Haut und Körperpflege (8 Std.)	
Zahnpflege (6 Std.)	

Der berufsbezogene Unterricht wird nach dem Modell der „vollständigen Handlung“ gestaltet:



Abb. 1: Modell der „vollständigen Handlung“

Die im Folgenden genannten fachlichen Kompetenzbereiche und Bildungsstandards orientieren sich an den Phasen der vollständigen Handlung. Sie gelten schwerpunktübergreifend und bilden sich in der Auseinandersetzung mit den Themenfeldern der einzelnen Schwerpunkte.

Fachliche Kompetenzbereiche	Bildungsstandards
Informieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	erläutern die Aufgabenstellung.
	bestimmen, welche Informationen sie zur Bearbeitung der Aufgabenstellung brauchen und stellen diese zusammen.
	wenden Kriterien zur Prüfung von Informationen an.
Planen	Die Schülerinnen und Schüler ...
	bereiten Informationen auf.
	bestimmen Ziele und Erfolgskriterien (z. B. Produkt- / Ergebnisqualität, Qualität der Zusammenarbeit, Effizienz der Arbeitsprozesse).
formulieren Handlungsalternativen, strukturieren mögliche Arbeitsprozesse und erstellen einen Plan zur Lösung der Aufgabenstellung.	
Entscheiden	Die Schülerinnen und Schüler ...
	analysieren und beurteilen die Folgen von Handlungsmöglichkeiten.
	wählen <u>eine</u> Handlungsmöglichkeit begründet aus.
Umsetzen	Die Schülerinnen und Schüler ...
	führen selbstständig den geplanten Arbeitsprozess aus.
	dokumentieren ihr Handeln.
	entwickeln bei Problemen alternative Lösungswege.
Kontrollieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	kontrollieren ihren geplanten Arbeitsprozess.
	prüfen ihre Handlungsprodukte / Ergebnisse hinsichtlich sach- und fachgerechter Ausführung.
Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	reflektieren ihre Arbeit im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • Produkt- und Prozessqualität nach Maßgabe der Erfolgskriterien, • ihren individuellen Lernzuwachs sowie • ihr zukünftiges Handeln.

Lernsituation: Zahnpflege (6 Std.)

Exemplarische Lernsituation:

Die Schülerinnen und Schüler wenden Zahnpflegetensilien an und bewerten die Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen.



Informieren

Informationen sichten

Die Schülerinnen und Schüler sichten die Informationen zu Bau und Funktion der Zähne und des Zahnfleisches sowie über die Plaqueentstehung und deren Folgen. Sie beschreiben Merkmale und Einsatzbereiche verschiedener Zahnpflegetensilien und Putztechniken.

Informationen auswählen

Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über Bau und Funktion der Zähne und des Zahnfleisches sowie über die Plaqueentstehung und deren Folgen. Sie verschaffen sich einen Überblick über bereitgestellte Zahnpflegetensilien sowie verschiedene Putztechniken.

Informationen beschaffen und auswählen

Die Schülerinnen und Schüler beschaffen sich selbstständig Informationen zu Bau und Funktion der Zähne und des Zahnfleisches sowie über die Plaqueentstehung und deren Folgen. Sie verschaffen sich einen Überblick über Zahnpflegetensilien sowie verschiedene Putztechniken.



Planen

Planen mit Hilfestellung

Die Schülerinnen und Schüler formulieren mit Hilfestellung Ziele einer optimalen Zahnreinigung und erproben Anwendung und Funktion der verfügbaren Zahnpflegetensilien.

Planen unter Anleitung

Die Schülerinnen und Schüler legen mit Unterstützung die Kriterien für eine optimale Plaqueentfernung fest und erproben Anwendung und Funktion der verfügbaren Zahnpflegetensilien.

Selbstständig planen

Die Schülerinnen und Schüler legen die Kriterien für eine optimale Plaqueentfernung selbstständig fest und erproben Anwendung und Funktion der verfügbaren Zahnpflegetensilien.



Entscheiden

Entscheiden mit Hilfestellung

Die Schülerinnen und Schüler legen nun die Zahnpflegetensilien und die optimale Putztechnik für sich fest.

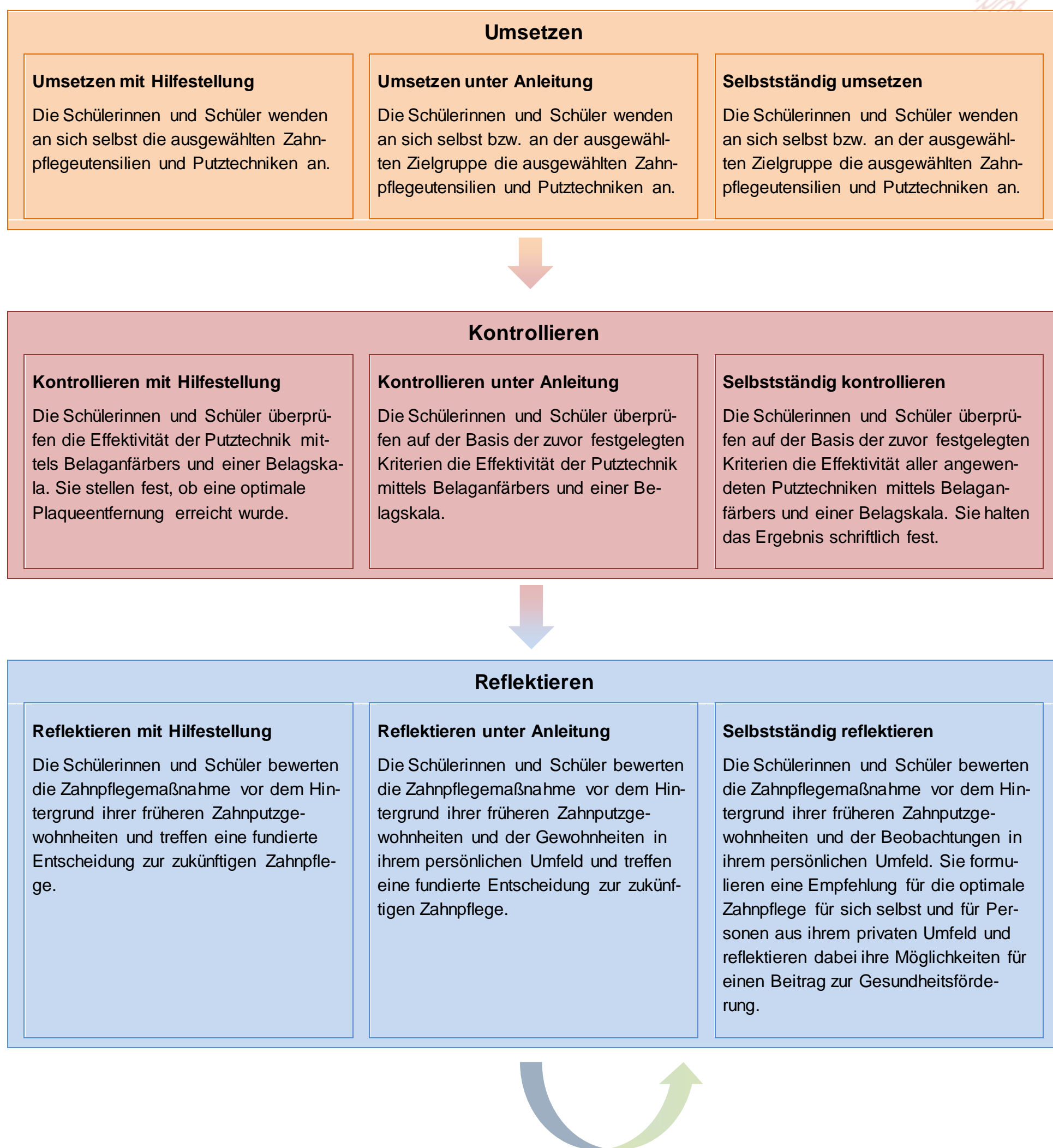
Entscheiden unter Anleitung

Die Schülerinnen und Schüler legen nun die Zahnpflegetensilien und die optimale Putztechnik für sich bzw. die ausgewählte Zielgruppe fest.

Selbstständig entscheiden

Die Schülerinnen und Schüler legen nun die Zahnpflegetensilien und die optimale Putztechnik für sich bzw. die ausgewählte Zielgruppe fest.





4.2.2 Kompetenzraster

Lernsituation 2 Zahnpflege (6 Std.)			
Teilkompetenz	Kontext – Professionswissen	Kontext – Konzeptuelles Wissen	
		Sachwissen (Was?) Prozesswissen (Wie?)	Begründungswissen (Warum?) Bezugswissen (Woher?)
Informieren Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Aufgabenstellung. Sie sichten die Informationen zu Bau, Funktion und Gesunderhaltung von Zähnen und Zahnfleisch. Sie beschreiben Einsatzbereiche verschiedener Zahnpflegeutensilien und Putztechniken.	Die Schülerinnen und Schüler nutzen vorbereitete Materialien und geben diese Informationen in eigenen Worten wieder (Bau und Funktion der Zähne, Zahnpflegeutensilien, Putztechniken/ KAI-Methode, Hygienemaßnahmen).	<ul style="list-style-type: none"> • Kurz- und langfristige Folgen mangelhafter Zahnpflege • Notwendigkeit von Vorsorgeuntersuchungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen aus dem persönlichen Umfeld • Folgeerkrankungen im Organismus • Schönheitsideale versus Zahngesundheit • Ernährungsverhalten
Planen Die Schülerinnen und Schüler formulieren Ziele der Zahnpflege und planen die optimale Zahnreinigung.	Die Schülerinnen und Schüler erstellen einen Ablaufplan zur Zahnpflege (Zahnpflegeutensilien und Pflege Techniken) unter Berücksichtigung verschiedener Zielgruppen.	<ul style="list-style-type: none"> • Unterschiede im Gebissaufbau bedingen adäquate Pflegeutensilien und Maßnahmen • Kosten-Nutzen-Bilanz 	<ul style="list-style-type: none"> • Erziehungsauftrag (Zahnpflege in Kindertagesstätten) • Zahngesundheit und Parodontitis-Prophylaxe in der Pflege • Zahnpflege in anderen Kulturkreisen
Entscheiden Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich für eine Zielgruppe zur Erprobung der Zahnpflege.	Die Schülerinnen und Schüler ordnen Pflegeutensilien und –techniken verschiedenen Zielgruppen zu.		<ul style="list-style-type: none"> • Gesundheitsförderung und Subsidiaritätsprinzip
Umsetzen Die Schülerinnen und Schüler erproben die Zahnpflegeutensilien und Putztechniken für die ausgewählte Zielgruppe.	Die Schülerinnen und Schüler erproben Pflegemaßnahme unter Berücksichtigung von Hygienevorschriften.	<ul style="list-style-type: none"> • Folgeerkrankungen durch Hygienemängel 	<ul style="list-style-type: none"> • Säure-Basen-Haushalt • Mundflora
Kontrollieren Die Schülerinnen und Schüler überprüfen die Effektivität der Putztechnik.	Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren die Eignung der verwendeten Utensilien und –Techniken für die Zielgruppe z. B. mit einem Belaganfärber und einer Belagskala.	<ul style="list-style-type: none"> • Feststellung der optimalen Plaqueentfernung 	
Reflektieren Die Schülerinnen und Schüler bewerten die durchgeführte Zahn pflegemaßnahme. Sie reflektieren ihre Zahnputzgewohnheiten und treffen eine fundierte Entscheidung zur zukünftigen Zahnpflege. Sie überdenken ihre Möglichkeiten eines Beitrags zur Gesundheitsförderung in ihrem persönlichen Umfeld.	Optimierungsmöglichkeiten der Zahnpflege	<ul style="list-style-type: none"> • Minimierung von Folgeschäden • Kostenreduzierung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezug zur persönlichen Lebenssituation (Vorbilder, Ernährungsverhalten, Rauchen, Schönheitsideale, Gewohnheiten im privaten Umfeld) • eigener Beitrag zur Gesundheitsförderung bei Anderen

4.2.3 Checkliste

Lernsituation 2 Zahnpflege (6 Std.)											
	Ich kann ...	Woran erkenne ich, dass ich das kann? (Lernnachweise) *	Selbsteinschätzung				Lehrereinschätzung				
			++	+	-	--	++	+	-	--	
Informieren	die vorgegebene Lernsituation systematisch erfassen und in eigenen Worten die Aufgabenstellung wiedergeben.	Ich lese den Arbeitsauftrag, erfrage unbekannte Wörter, markiere wichtige Informationen und schreibe Schlagworte an den Rand. Unter Zuhilfenahme meiner Notizen kann ich den Arbeitsauftrag mündlich oder schriftlich in eigenen Worten zusammenfassen.									
	unterschiedlichen Informationsquellen die für die Aufgabenstellung notwendigen Informationen entnehmen.	...									
	Bau und Funktion der Zähne und des Zahnfleisches beschreiben.	...									
	die Plaqueentstehung und deren Folgen erläutern.	...									
	Utensilien und Techniken zur Gesunderhaltung der Zähne beschreiben.	...									
	die Notwendigkeit von Zahnpflegemaßnahmen begründen.	...									
Planen	mit den verfügbaren Zahnpflegeutensilien umgehen.	...									
	Ziele und Erfolgskriterien für Zahnpflegemaßnahmen bei verschiedenen Zielgruppen formulieren.	...									
Entscheiden	einer bestimmten Zielgruppe eine geeignete Zahnpflegemaßnahme zuordnen.	...									
	mich der Zielgruppe entsprechend für Zahnpflegeutensilien und -techniken entscheiden.	...									
Umsetzen	die optimale Putztechnik für meine Zähne anwenden.	...									
	die optimale Zahnpflegemaßnahme bei Anderen durchführen.	...									
Kontrollieren	die Eignung der verwendeten Utensilien und Techniken für die gewählte Zielgruppe überprüfen.	...									
	die Effektivität meiner Putztechnik mit Hilfe von Belaganfärber überprüfen.	...									

++ Das kann ich schon prima + Das kann ich schon gut - Das kann ich schon teilweise -- Hier muss ich noch üben

Lernsituation 2 Zahnpflege										
	Ich kann ...	Woran erkenne ich, dass ich das kann? (Lernnachweise) *	Selbsteinschätzung				Lehrereinschätzung			
			++	+	-	--	++	+	-	--
Reflektieren	die durchgeführten Zahnpflege- maßnahmen bewerten.	...								
	Optimierungsvorschläge für meine eigene Zahnpflege machen.	...								
	Optimierungsvorschläge für die Zahnpflege Anderer machen.	...								
	Möglichkeiten zum Beitrag zur Ge- sundheitsförderung in meinem persönlichen Umfeld formulieren.	...								

++ Das kann ich schon prima + Das kann ich schon gut - Das kann ich schon teilweise -- Hier muss ich noch üben

* Die Lernnachweise variieren je nach Unterrichtskonzept und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Die angegebenen Lernnachweise dienen hier als Beispiele.

4.3 Themenfeld 3 Einschlägige Berufsbilder beschreiben, Kompetenzen und Perspektiven reflektieren

4.3.1 Lernsituation

Orientierungsphase

Themenfeld 3 **Einschlägige Berufsbilder beschreiben, Kompetenzen und Perspektiven reflektieren** (12 Std.)

Lernsituation 1: (12 Std.)

In den vorangegangenen Wochen hast du das Tätigkeitsspektrum deines gewählten Berufsschwerpunktes kennen gelernt. Jetzt kannst du dich spezialisieren. Werde zum Experten für einen von dir für die Präsentation gewählten Ausbildungsberuf. Entscheide aufgrund deiner Erfahrungen, Fähigkeiten und Neigungen, beruflichen Interessen und Erwartungen, ob du diesen Beruf erlernen möchtest.

oder

Lernsituation 2: (12 Std.)

Mögliche weitere Lernsituation

4.3.2 Umsetzung der Lernsituation

Arbeitsauftrag:

1. Recherchiere folgende Eckpunkte zu diesem Beruf:
 - Fachliche und personelle Anforderungen
 - Ausbildungsdauer
 - Ausbildungsinhalte
 - Ausbildungsvergütung
 - Ausbildungsbetriebe in deiner Region
 - zukünftige Arbeitsmarktchancen
 - Weiterbildungsmöglichkeiten
2. Erstelle eine aussagefähige, inhaltlich strukturierte und mediengestützte Präsentation.
3. Stelle diese der Klasse vor.
4. Reflektiere die von dir zu Beginn des Schuljahres dokumentierten Erwartungen an den Lernort „Berufsschule“ (Themenfeld 0) in Bezug auf die Erfahrungen, die du gemacht hast, deinen Fähigkeiten und Neigungen sowie beruflichen Interessen.
5. Tausche dich mit einer Mitschülerin oder einem Mitschüler über deine Erfahrungen und weiteren Pläne aus.

4.3.3 Weitere Unterrichtsideen und ein mögliches methodisches Vorgehen

Informieren	<ul style="list-style-type: none"> - Recherche im Internet - Interview mit Vertretern des Berufsbereiches (z. B. Auszubildende, Berufsfachschülerinnen oder Berufsfachschüler, Angehörige, Facharbeiterinnen und Facharbeiter ...)
Planen	<ul style="list-style-type: none"> - Erkundung von Betrieben - Expertengespräche in der Schule (z. B. Innungen und weitere Berufsverbände, Auszubildende, Lehrkräfte) - Patenschaften (z. B. von Berufsfachschülerinnen oder Berufsfachschülern; s. Themenfeld 0)
Entscheiden	<ul style="list-style-type: none"> - Entscheidung der Schülerin oder des Schülers für einen Beruf oder Ausbildungsberuf, der für sie oder ihn in Frage kommen könnte (nach o. g. Kriterien) - Entscheidung für eine Präsentationsform
Umsetzen	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenführen/Aufbereiten der Informationen (z. B. Plakate, Flyer, Präsentationen) - Präsentation aller Ergebnisse (z. B. Marktplatz)
Kontrollieren	<ul style="list-style-type: none"> - Analyse der eigenen Fähigkeiten und Neigungen/Kompetenzen (z. B. Spinnennetz) - Vorher-Nachher-Vergleich (z. B. Auswertung von E-Mail oder SMS aus Themenfeld 0) - Dokumentation und Reflexion der Lernprozesse und Lernergebnisse (z. B. Berufswahlpass/Lernportfolio, Zertifikat für Bewerbungsunterlagen)
Reflektieren	<ul style="list-style-type: none"> - Beratungsgespräch mit zuständiger Lehrkraft

Erprobungsphase

5 Unterrichtsbeispiele Vertiefungsphase

5.1 Themenfeld V4 Richtiges Verhalten in Notfällen erproben

5.1.1 Lernsituation

Vertiefungsphase		
Themenfeld V4	Richtiges Verhalten in Notfällen erproben	(42 Std.)
<p>Einführung in das Themenfeld (2 Std.) Verhalten in Notfallsituationen: Die Schülerinnen und Schüler beschreiben verschiedene Notfallsituationen unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Erfahrungen.</p>		
<p>Lernsituation 1: (12 Std.) Körperfunktionen wahrnehmen Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren die Vitalzeichen des menschlichen Körpers, um Notfallsituationen zu erkennen.</p>	<p>Lernsituation 2: (18 Std.) Notfallmanagement Die Schülerinnen und Schüler erkennen Notfallsituationen. Sie erarbeiten, üben und begründen anhand von Fallbeispielen Erste-Hilfe-Maßnahmen.</p>	<p>Lernsituation 3: (6 Std.) Organisation einer Rettungsleitstelle Die Schülerinnen und Schüler lernen den Ablauf und die Organisation einer Rettungswache kennen.</p>
<p>Lernsituation 4: (6 Std.) Unfallverhütung Die Schülerinnen und Schüler beschreiben Präventionsmaßnahmen zur Unfallverhütung und reflektieren ihr eigenes Verhalten.</p>	<p>Lernsituation 5: (xx Std.) Mögliche weitere Lernsituation</p>	<p>Lernsituation 6: (xx Std.) Mögliche weitere Lernsituation</p>
<p>Abschluss / Reflexion (4 Std.) Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Lernprozesse sowie deren Ergebnisse zu den oben genannten Lernsituationen und dokumentieren diese.</p>		

Lernsituation 2: (18 Std.) Notfallmanagement

Die Schülerinnen und Schüler erkennen Notfallsituationen. Sie erarbeiten, üben und begründen anhand von Fallbeispielen Erste-Hilfe-Maßnahmen.

Sie beachten dabei u.a.

Rettungskette (6 Std.)

Grundlagen der Ersten Hilfe (12 Std.)

Der berufsbezogene Unterricht wird nach dem Modell der „vollständigen Handlung“ gestaltet:

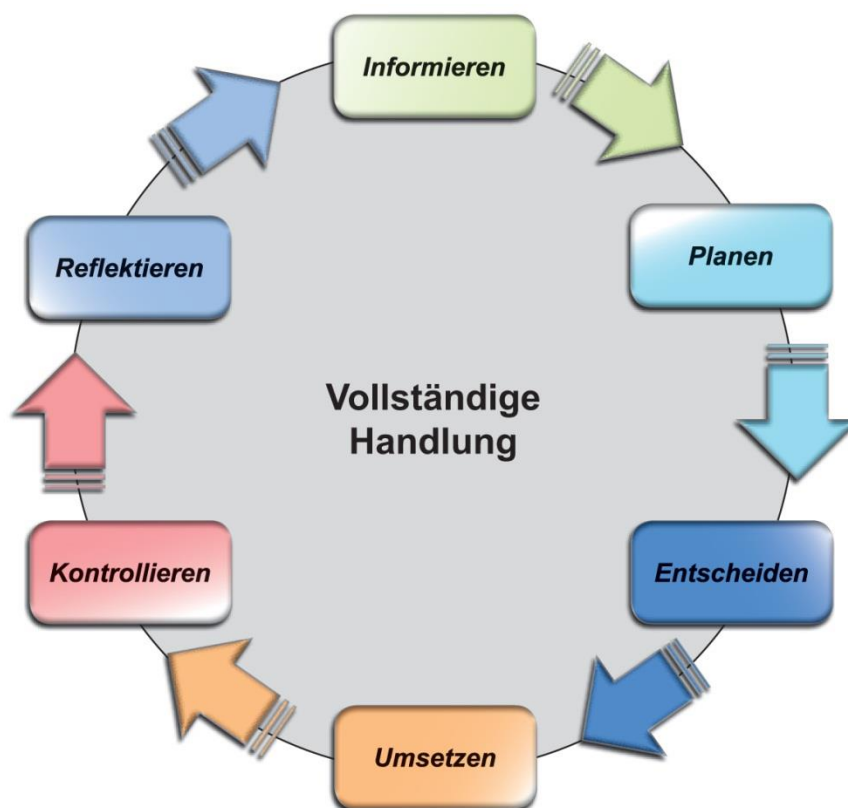


Abb. 1: Modell der „vollständigen Handlung“

Die im Folgenden genannten fachlichen Kompetenzbereiche und Bildungsstandards orientieren sich an den Phasen der vollständigen Handlung. Sie gelten schwerpunktübergreifend und bilden sich in der Auseinandersetzung mit den Themenfeldern der einzelnen Schwerpunkte.

Fachliche Kompetenzbereiche	Bildungsstandards
Informieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	erläutern die Aufgabenstellung.
	bestimmen, welche Informationen sie zur Bearbeitung der Aufgabenstellung brauchen und stellen diese zusammen.
	wenden Kriterien zur Prüfung von Informationen an.
Planen	Die Schülerinnen und Schüler ...
	bereiten Informationen auf.
	bestimmen Ziele und Erfolgskriterien (z. B. Produkt- / Ergebnisqualität, Qualität der Zusammenarbeit, Effizienz der Arbeitsprozesse).
formulieren Handlungsalternativen, strukturieren mögliche Arbeitsprozesse und erstellen einen Plan zur Lösung der Aufgabenstellung.	
Entscheiden	Die Schülerinnen und Schüler ...
	analysieren und beurteilen die Folgen von Handlungsmöglichkeiten.
	wählen <u>eine</u> Handlungsmöglichkeit begründet aus.
Umsetzen	Die Schülerinnen und Schüler ...
	führen selbstständig den geplanten Arbeitsprozess aus.
	dokumentieren ihr Handeln.
	entwickeln bei Problemen alternative Lösungswege.
Kontrollieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	kontrollieren ihren geplanten Arbeitsprozess.
	prüfen ihre Handlungsprodukte / Ergebnisse hinsichtlich sach- und fachgerechter Ausführung.
Reflektieren	Die Schülerinnen und Schüler ...
	reflektieren ihre Arbeit im Hinblick auf <ul style="list-style-type: none"> • Produkt- und Prozessqualität nach Maßgabe der Erfolgskriterien, • ihren individuellen Lernzuwachs sowie • ihr zukünftiges Handeln.

Lernsituation 2: Notfallmanagement (18 Std.)

Exemplarische Lernsituation

Rettungskette

Die Schülerinnen und Schüler wählen das Prinzip der Rettungskette in verschiedenen Notfallsituationen an.



Informieren

Informationen sichten

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Begriffe Ersthelfer und Notfall. Sie recherchieren mit Hilfestellung die einzelnen Handlungsschritte der Rettungskette in einer vorgegebenen Notfallsituation.

Informationen auswählen

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Begriffe Ersthelfer und Notfall und lernen die Rettungskette kennen. Sie verschaffen sich unter Anleitung einen Überblick über unterschiedliche Notfallsituationen und wählen eine aus.

Informationen beschaffen und auswählen

Die Schülerinnen und Schüler erläutern die Begriffe Ersthelfer und Notfall und lernen die Rettungskette kennen. Sie verschaffen sich selbstständig einen Überblick über unterschiedliche Notfallsituationen und wählen eine aus.



Planen

Planen mit Hilfestellung

Anhand der Informationen skizzieren die Schülerinnen und Schüler mit Hilfestellung die Rettungskette für die vorgegebene Notfallsituation. Sie planen mit Hilfestellung die Visualisierung der Ergebnisse in der Teilgruppe unter Berücksichtigung fachlicher und methodischer Vorgaben.

Planen unter Anleitung

Anhand der Informationen skizzieren die Schülerinnen und Schüler unter Anleitung die Rettungskette für die vorgegebene Notfallsituation. Sie planen die Visualisierung der Ergebnisse vor der Lerngruppe unter Berücksichtigung fachlicher und methodischer Vorgaben.

Selbstständig planen

Anhand der Informationen skizzieren die Schülerinnen und Schüler situationsgerecht die Rettungskette für eine Notfallsituation. Sie planen selbstständig die Durchführung und Evaluation einer Präsentation zu einer Notfallsituation für eine bestimmte Zielgruppe (andere Lerngruppe, Eltern o. ä.).



Entscheiden

Entscheiden mit Hilfestellung

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Planungsschritte für die Präsentation der Rettungskette in der vorgegebenen Notfallsituation und entscheiden sich mit Hilfestellung für eine Präsentationsmethode.

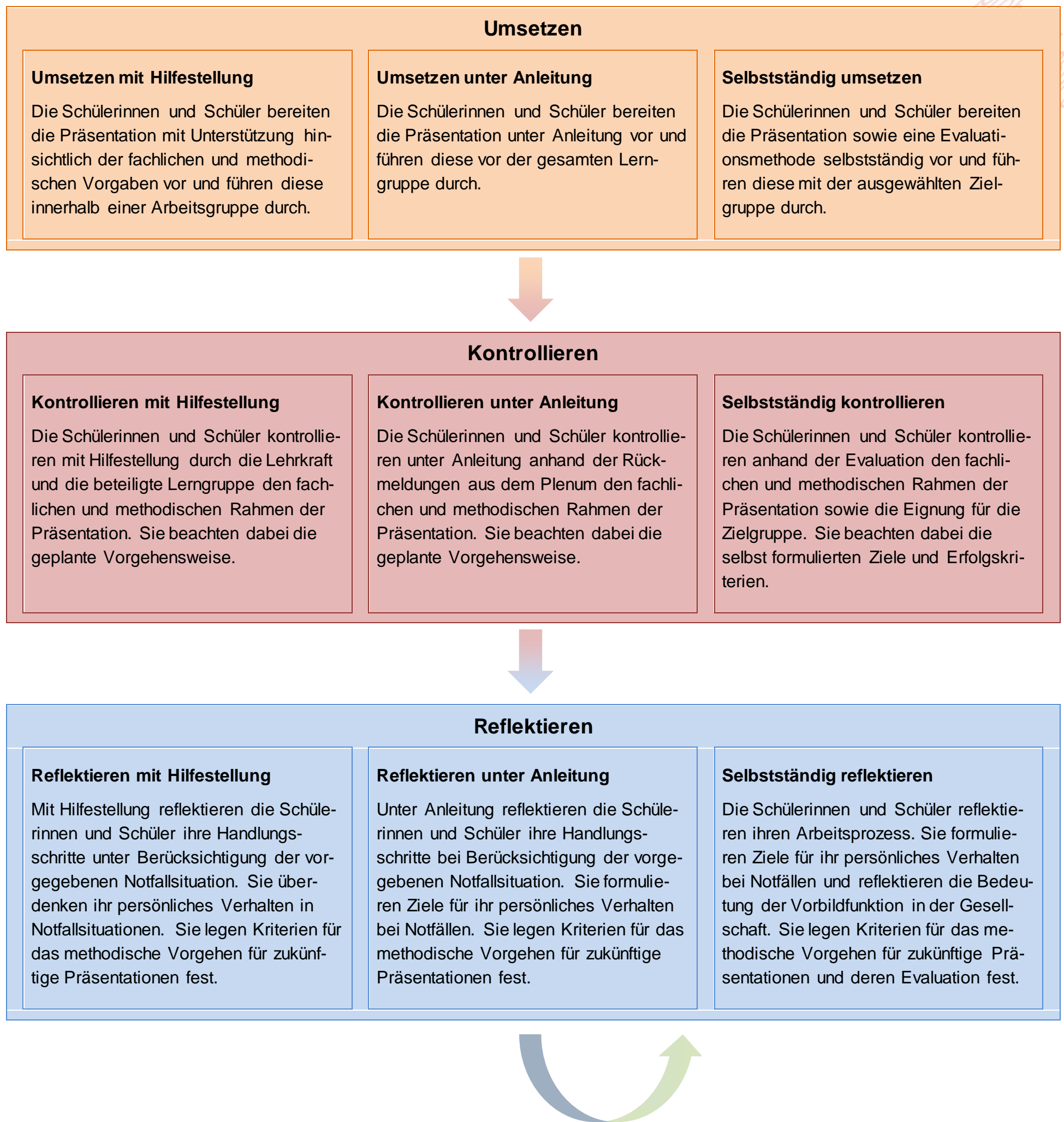
Entscheiden unter Anleitung

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Planungsschritte für die Präsentation der Rettungskette in der ausgewählten Notfallsituation und entscheiden sich für eine Präsentationsmethode.

Selbstständig entscheiden

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Planungsschritte für die Präsentation der Rettungskette in der ausgewählten Notfallsituation und entscheiden sich für eine Präsentationsmethode, die geeignet für die Zielgruppe ist. Sie legen dabei selbstständig Ziele und Erfolgskriterien ihrer Präsentation fest.





5.1.2 Kompetenzraster

Lernsituation 2 Rettungskette (6 Std.)			
Teilkompetenz	Kontext – Professionswissen		Kontext – Konzeptuelles Wissen
	Sachwissen (Was?) Prozesswissen (Wie?)	Begründungswissen (Warum?)	Bezugswissen (Woher?)
Informieren Die Schülerinnen und Schüler geben den Arbeitsauftrag wieder. Sie erläutern die Begriffe Ersthelfer und Notfall. Sie recherchieren unter Anleitung die einzelnen Handlungsschritte der Rettungskette in einer ausgewählten Notfallsituation.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler geben den Arbeitsauftrag mit ihren Worten wieder. Sie erläutern die Begriffe Ersthelfer und Notfall und lernen die Rettungskette kennen. Sie verschaffen sich einen Überblick über unterschiedliche Notfallsituationen. 	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler begründen die Notwendigkeit des geordneten Ablaufs der Hilfsmaßnahmen in Notfallsituationen Anpassung der Rettungskette an die Notfallsituation (z. B. Beteiligte, Ort) 	<ul style="list-style-type: none"> Erfahrungen aus ihrem persönlichen Umfeld Vorkenntnisse aus Lernsituation 1 (Körperfunktionen wahrnehmen) Funktionsweise des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems Bau und Funktion des Bewegungsapparates
Planen Anhand der Informationen erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Skizze der Rettungskette für die ausgewählte Notfallsituation. Sie planen unter Anleitung die Visualisierung der Ergebnisse vor der vereinbarten Zielgruppe unter Berücksichtigung fachlicher und methodischer Vorgaben. Sie bestimmen Ziele und Erfolgskriterien ihrer Präsentation.	<ul style="list-style-type: none"> Die Schülerinnen und Schüler nutzen das Prinzip der Rettungskette, um in der gewählten Situation einen sicheren Ablauf zu planen. Anhand der Informationen erstellen die Schülerinnen und Schüler eine Skizze der Rettungskette. Die Schülerinnen und Schüler planen die Visualisierung der Ergebnisse. 	Die Schülerinnen und Schüler stimmen die Visualisierungsmethode auf Notfall und Zielgruppe ab, um einen guten Lernerfolg für die Zielgruppe zu gewährleisten.	Die Schülerinnen und Schüler nutzen fachliche und methodische Vorgaben und Ergebnisse vorheriger Unterrichtssequenzen und Präsentationen <ul style="list-style-type: none"> Präsentationstechniken Darstellendes Spiel Deutsch: Wiedergabe von Beobachtungen, Gesprächsführung richtig telefonieren Sie orientieren sich bei der Planung an den Zielen und Erfolgskriterien ihrer Präsentation.
Entscheiden Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Planungsschritte für die Präsentation der Rettungskette und entscheiden sich für eine Präsentationsmethode.	Die Schülerinnen und Schüler vergleichen ihre Planungsschritte für die Präsentation der Rettungskette und entscheiden sich für eine Präsentationsmethode.	Berücksichtigung der ausgewählten Notfallsituation und des Vorwissens der Zuhörer.	
Umsetzen Die Schülerinnen und Schüler bereiten die Präsentation unter Anleitung vor und führen diese durch.	Die Schülerinnen und Schüler führen die Arbeitsschritte zur Vorbereitung der Präsentation durch und berücksichtigen dabei Aspekte wie Zeitmanagement, Vollständigkeit, Visualisierung.	Die Schülerinnen und Schüler begründen ihr Vorgehen unter Berücksichtigung der einzelnen Planungsschritte (Notfallmanagement, Präsentationsmethode)	

Lernsituation 2 Rettungskette (6 Std.)			
Teilkompetenz	Kontext – Professionswissen	Kontext – Konzeptuelles Wissen	
	Sachwissen (Was?) Prozesswissen (Wie?)	Begründungswissen (Warum?)	Bezugswissen (Woher?)
Kontrollieren Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren unter Anleitung anhand der Rückmeldungen aus dem Plenum den fachlichen und methodischen Rahmen der Präsentation. Sie beachten dabei die geplante Vorgehensweise.	Die Schülerinnen und Schüler kontrollieren und bewerten Inhalt und Methode anhand der festgelegten Kriterien z. B. Beobachtungsbogen, Kriterienkatalog.	Die Schülerinnen und Schüler erkennen und begründen ihren eigenen Entwicklungsbedarf.	Fachliche und methodische Kenntnisse aus vorherigen Projekten und Unterrichtseinheiten.
Reflektieren Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Handlungsschritte. Sie formulieren Ziele für ihr zukünftiges persönliches Verhalten bei Notfällen. Sie legen Kriterien für das methodische Vorgehen für zukünftige Präsentationen fest.	Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihre Handlungsschritte unter Berücksichtigung der vorgegebenen Notfallsituation.	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schülerinnen und Schüler reflektieren den Planungs- und Arbeitsprozess und setzen sich Ziele für zukünftiges Handeln. • Sie formulieren Ziele für ihr persönliches Verhalten bei Notfällen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bezug zur persönlichen Lebenssituation • Unfallverhütung • Gesellschaftslehre (gesellschaftliche Teilhabe)

5.1.3 Checkliste

Lernsituation 2 Rettungskette (6 Std.)											
	Ich kann ...	Woran erkenne ich, dass ich das kann? (Lernnachweise) *	Selbsteinschätzung				Lehrereinschätzung				
			++	+	-	--	++	+	-	--	
Informieren	die vorgegebene Lernsituation systematisch erfassen und in eigenen Worten die Aufgabenstellung wiedergeben.	Ich lese den Arbeitsauftrag, erfrage unbekannte Wörter, markiere wichtige Informationen und schreibe Schlagworte an den Rand. Unter Zuhilfenahme meiner Notizen kann ich den Arbeitsauftrag mündlich oder schriftlich in eigenen Worten zusammenfassen.									
	eine Notfallsituation erkennen.	...									
	die Situation des Unfallopfers einschätzen.	...									
	die einzelnen Schritte der Rettungskette benennen.	...									
	Maßnahmen beschreiben, die bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes erforderlich sind.	...									
	Ergebnisse der Vitalzeichenkontrolle beurteilen.	...									
	eine Vorauswahl geeigneter Präsentationsmethoden treffen.	...									
Planen	den notwendigen Ablauf der Rettungsmaßnahme bestimmen.	...									
	die notwendigen Arbeitsschritte zur Erstellung einer Präsentation planen, dokumentieren und ausführen.	...									
	Ziele und Erfolgskriterien für die Präsentation begründet auswählen.	...									
Entscheiden	die Durchführung der Rettungsmaßnahmen begründet festlegen.	...									
	bezogen auf die Zielgruppe eine sinnvolle Präsentationsmethode auswählen.	...									
Umsetzen	die Präsentation in der Gruppe vorbereiten und diese vor einer ausgewählten Zielgruppe durchführen.	...									
Kontrollieren	anhand der Rückmeldungen aus dem Plenum die inhaltliche Qualität der Präsentation prüfen.	...									
	in der Gruppe die Eignung der geplanten methodischen Vorgehensweise prüfen.	...									

++ Das kann ich schon prima + Das kann ich schon gut - Das kann ich schon teilweise -- Hier muss ich noch üben

Lernsituation 2 Rettungskette (6 Std.)										
	Ich kann ...	Woran erkenne ich, dass ich das kann? (Lernnachweise) *	Selbsteinschätzung				Lehrereinschätzung			
			++	+	-	--	++	+	-	--
Reflektieren	meinen Arbeitsprozess innerhalb der Gruppe beurteilen.	...								
	die erworbenen Fachkenntnisse auf eine reale Notfallsituation übertragen.	...								
	geeignete Präsentationsmethoden auswählen und anwenden.	...								
	Ziele für mein zukünftiges Verhalten in Notfallsituationen formulieren.	...								

++ Das kann ich schon prima + Das kann ich schon gut - Das kann ich schon teilweise -- Hier muss ich noch üben

* Die Lernnachweise variieren je nach Unterrichtskonzept und Vorkenntnissen der Schülerinnen und Schüler. Die angegebenen Lernnachweise dienen hier als Beispiele.

6 Literaturangaben

Pittich, D. (2011): Studie zur Überprüfung des Zusammenhangs von Verständnis und Fachkompetenz bei Auszubildenden des Handwerks. In: Faßhauer, U., Fürstenau, B., Wuttke, E. (Hg.): Grundlagenforschung zum Dualen System und Kompetenzentwicklung in der Lehrerbildung. Schriftenreihe der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen, S. 91 - 102.

Pittich, D. (2013): Diagnostik von fachlich-methodischen Kompetenzen bei Auszubildenden des Handwerks. Dissertation in Druck.

Tenberg, R. (2011): Vermittlung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen in technischen Berufen. Theorie und Praxis der Technikdidaktik. Stuttgart: Steiner Franz Verlag, S. 61 - 70, 75 - 81 u. 190 - 198.